

Weist so der geschichtliche Zusammenhang unser Land auf seine Beziehungen zu Norddeutschland, so hat es doch seine viel älteren geologischen Verbindungen, was die Gestaltung der Gebirge betrifft, lediglich im Süden. In dieser Hinsicht ist Böhmen für uns maßgebend.

Das ganze Böhmerland mit seinen Umwallungen, die wir als Gebirgszüge schon im herzynischen System kennen gelernt haben, bildete ursprünglich eine einzige zusammenhängende Masse kristallinischen Urgesteins zwischen der March und Ober im Osten und der Rab und Saale im Westen, von der Donau im Süden bis ans norddeutsche Flachland. Als eine der am frühesten erkalteten und festgewordenen Massen der Erdrinde ist diese in Rhombusgestalt daliegende böhmische Scholle älter als die Alpen, so daß diese Hochgebirge namentlich in ihren nordöstlichen Ketten bei ihrem Emporsteigen oder Emporgeschobenwerden sich an der massigen böhmischen Scholle stauten und knickten. In der tertiären Zeit hat aber auch die Scholle bedeutende Veränderungen erfahren: Der Nordosten erlitt große Längspalten und Brüche in der Richtung des heutigen Egertals. Daran sank das innerböhmische Land in die Tiefe ab, während das abgetrennte Stück, jetzt unser Erzgebirge, sich schräg nach Nordwesten neigte, so daß der südliche Rand aufkippte und nun den Steilabfall des Erzgebirges nach Böhmen bildete. So war also lange vor dem Auftreten der Menschen durch dieses geologische Ereignis der spätere Gang der Besiedlung von der sonst ansteigenden nördlichen Seite des Gebirges schon vorgezeichnet. Übrigens können die auch jetzt noch vorkommenden Erdbeben im Erzgebirge als die letzten Ausläufer dieser Bewegungen angesehen werden. Anders lagen die Verhältnisse im Laufiger Gebirge, das von diesen Bewegungen der Erdrinde weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde und in seiner Grundlage mehr den flachen Charakter einer Scholle mit aufgesetzten niedrigen Rämmen bewahrte. Zwischen diesen Rämmen ist der Zugang nach Böhmen leichter als anderswo. Zwischen diesen Rämmen mochten sich wohl auch ehemals die im Innern Böhmens aufgestauten Gewässer der Elbe ihren Abfluß nach Norden genommen haben, ehe sie sich den Weg durch den leichter zu bewältigenden Sandstein der sächsischen Schweiz bahnten.

Jedenfalls müssen die Germanen bei ihrem ersten Vordringen in die herzynischen Wälder ihren Weg von Norden her durch die Lausitz nach Böhmen genommen haben, mag auch Marbod später von Westen gekommen sein. Durch die Lausitz ist der alte Verkehr nach Böhmen gegangen und so konnte von allen am Rande Böhmens gelegenen Landschaften auch die Lausitz noch bis ins 17. Jahrhundert seine politische Zugehörigkeit zu Böhmen haben.

Zwischen der Lausitz und dem Erzgebirge lagerten sich in der Kreidezeit in seichter Meeresbucht die Sandmassen ab, die den Hauptbestandteil der